



DR. 89 50

16013340

0

3x

KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK



27188231

Peters Christnacht

EIN WEIHNACHTSGESCHICHTLEIN VON

Hans K. Meixner

BILDER VON

Rolf Winkler



Verlag von J. F. Schreiber, Eßlingen a. N. und München

Copyright 1929 by J. F. Schreiber

Nr. 59



chon seit Tagen fiel ununterbrochen Schnee vom Himmel und hüllte alles in seine weiße, flockige Decke. Bis an den Dachrand der Dorfhäuschen rückte er hinauf.

Der Schneepflug konnte die Straße, die ins Gebirge hinaufführt, kaum freihalten. So saßen denn die Leute still in den Stuben und gedachten des kommenden Christabends.

Viele hatten Sorge, denn es war ein armes Gebirgsdorf, in dem es Arbeit in Fülle, dagegen nur recht dünne Geldbeutel gab. Der Ärmste war wohl der Holzknecht, der im letzten Häuschen am Dorfrand wohnte. Gab es schon zur guten Zeit nur kargen Lohn, jetzt konnte er nicht einmal die Fuhren Holz nach der Stadt bringen. So war denn auch kein Groschen im Hause.

Gedrückten Herzens saß der Holzfäller mit seinen beiden Kindern auf der Ofenbank. Peterl blätterte in einem alten Bilderbuch und Liesl spielte mit einer Holzpuppe. Die Mutter fegte in der Küche noch die Teller und Tiegel rein; aber auch sie seufzte, denn da war nichts zum Kochen oder Braten.

Peterl war acht Jahre alt. Als jetzt die Mutter ein paar Schnitten Brot neben die Wassersuppe auf den Tisch stellte und der Vater zu essen begann, da fragte Peterl: „Wird das Christkind heute kommen?“

„Wer kann das wissen,“ gab der Vater zur Antwort.

Peterl schwieg. Er war schon klug und wollte die Eltern nicht noch trauriger machen. Er dachte wieder an die vielen schönen Dinge, die er im Märchenbuche gelesen hatte. Oh, er konnte schon sehr gut lesen und an dem Buch, das ihm der Lehrer geschenkt hatte, fand er die größte Freude. Was standen da für schöne Dinge drinnen: von fernen Ländern, von Palästen, von lieblichen Gärten, von eigenartigen Tieren und von vielen anderen wundersamen Dingen.

Und bei diesem Sinnen kam er doch wieder auf den Weihnachtsabend zurück. „Ich wünschte mir,“ sagte er leise, „vom Christkind ein schönes Buch, denn das Lesen ist mir das Liebste.“

„Hast schon recht,“ sagte der Vater, „das Christkind wird aber nicht kommen können bei dem vielen Schnee.“



„Ach, das glaube ich nicht," meinte Peterl, „das Christkind kommt überall hin, wenn es nur will."

„Und wenn das kleine Christkind nicht kommen kann," sagte jetzt Liesl, „dann schickt es den Weihnachtsmann. Der hat feste Stiefel an und kann gut durch den Schnee waten."

Peterl trat an das Fenster hin und lugte über den Schnee hinaus: „Da steht schon der erste Stern," rief er, „den hat sich das Christ-



kind anzünden lassen, damit es den Weg findet. Vielleicht legt es mir doch etwas in die Stube."

Aber der Vater schüttelte den Kopf und die Mutter ermahnte: „Kinder kommt zu Bett. Wenn das Christkind heute nicht kommt, dann wird es das nächste Jahr etwas bringen.“

Die Kinder waren folgsam. Sie sagten gute Nacht, schlüpfen in die Schlafkammer und legten sich zu Bett. Die Mutter gab ihnen den Gutenachtkuß und sagte: „Betet, Kinder, es wird schon noch alles gut werden.“

Als die Mutter die Türe schloß, schlief Liesl schnell ein; Peterl aber rollte sich zusammen wie ein Dachs in seinem Bau und betete: „Lieber Gott, schütze alle guten Menschen und hilf auch den bösen, damit sie gut werden können. Ich hab' sie alle lieb und auch die Tiere und die Blumen. Mach, lieber Gott, meinen Eltern viele Freude, ich will es ja auch versuchen. Und sag dem Christkind, daß es vielleicht doch kommen soll.“

Peterl hörte die Eltern nebenan leise beten; er dachte noch ein wenig an die schönen Sachen, die er gelesen, aber schon streute der Sandmann Körnchen in die Augen, daß sie langsam zufielen. Peterl schlief ein.



An dem Bett in seiner Pracht
hielt zum Schutz das Englein Wacht
mit dem Kränzlein in dem Haar;
führte nun mit zarter Hand
Peterl in ein Märchenland,
voller Dinge, wunderbar!

★

Peterl schlief. Aber es war ganz eigenartig: als ob er träumte, und doch wach wäre, als ob er nicht läge, sondern gehoben würde und durch die Luft zöge; immer mehr und mehr dem Lichte entgegen. Als ob es durch Wolkenschleier ginge, bis er eine blumige Wiese vor sich sah.

Lange Reihen von Sträuchern mit Blumen so groß wie Kürbisse führten zu einem wundersamen Hause hin. Das war wohl ein Palast, wie Peterl es in dem Buche gelesen hatte. Da schimmerte alles in Regenbogenfarben und die hohen Fenster glitzerten wie Perlmutter.



Peterl wagte es kaum, seinen Fuß in die Wiese zu setzen und vorwärts zu schreiten. Gab es doch so viel der Dinge zum Staunen. Saßen da Vöglein in den Sträuchern und sangen:

Peterlein, Peterlein,
Magst wohl sehr verwundert sein!
Unten ist es kalt und rauh,
Hier lacht dir des Himmels Blau
Auf den blütenfrohen Wegen
Als Willkommengruß entgegen!
Wi-di-witt, wi-di-witt,
Komm doch mit, komm dooh mit!

Und sie flogen dem Palast zu.

Peterl schritt nun im Hemdchen und barfuß über die Wiese.



Schmetterlinge hoben sich von den wiegenden Blumen und setzten sich ihm auf die Schultern. Auch sie wisperten ihm ins Ohr:

Peterlein, Peterlein,
Warst ja stets ein Büblein, fein,
Hast uns immer gut geschont,
Jetzt wirst du dafür belohnt,
Darfst mit uns ins Haus dort gehen
Und viel Wunderdinge sehen.
Wi-di-witt, wi-di-witt,
Komm doch mit, komm doch mit!

Und auch sie schaukelten durch die Luft dem Palaste entgegen.

Peterl ging weiter. Da kamen aus einem der Sträucher eine Menge Tierlein hervorgeschlüpft: Eichhörnchen und Eidechselein, Laubfrösche und Käfer. Sie umhüpften ihn und sangen:

Peterlein, Peterlein,
Mit dem Herzen, gut und rein,
Bist uns lieb und bist uns wert,
Jetzt wirst du zum Dank beschert;
Zieh mit uns ins Wunderhaus,
Wähl dir schöne Sachen aus.
Wi-di-witt, wi-di-witt,
Komm doch mit, komm doch mit!



Voll Freude und Lust eilte die kleine Schar dem glücklichen Peterl voraus. Peterl war nun dem Palaste ganz nahe. Er vernahm rauschenden Orgelton durch die Mauern dringen, und erstaunt blieb er stehen, als er vor dem Eingang zwei putzige Türhüter sah. Waren das nicht zwei richtige Osterhasen mit dem Pförtnerstock in den Pfoten? Die beiden Kerlchen verneigten sich vor dem lachenden Peterl und begrüßten ihn:

Peterlein, Peterlein,
Sollst nun auch recht fröhlich sein:
Zu der lieben Weihenacht
Hat das Christkind dein gedacht!
„Komm, mein Kind,“ sagt es, „zu mir,“
Und das Tor geht auf vor dir.
Peterlein, Peterlein,
Tritt doch ein, tritt doch ein!

Sie stießen mit ihren Stöcken auf die Fliesen und die Pforte ging auf. Im Rahmen des Tores aber stand eine kleine Gestalt. Peterl wagte es nicht hinzusehen, so viel Güte strahlte ihm aus diesen Augen entgegen.

„Das wird wohl das Christkind selber sein,“ dachte er und kniete nieder. Und da er die Hände faltete und so gar nichts sagte, da lächelte das Christkind und sprach:

„Peterl, jetzt ist auf der Erde unten viel Schnee und viele Not. Da habe ich eine Menge zu tun, um zu allen Kindern zu kommen, die es verdienen; noch viel ist herzurichten. Weißt du, Peterl, du kannst mir eigentlich helfen. Willst du?“

Vor Freude saß Peterl das Weinen in der Kehle. So nickte er nur mit dem Kopf. Dabei fühlte er, als ob ein Streicheln über sein Haar führe, und, als er sich doch aufzusehen wagte, da war die helle Gestalt verschwunden.

Das Tor aber lag frei da und wieder erschallte Orgelton und Gesang aus dem Innern des Palastes. Als der Gesang verklungen war, kam durch das Tor von rechts und von links eine Reihe von Englein. Ein Oberengel führte sie, hielt vor Peterl und sprach:

„Willkommen, Peterl! Du willst uns ja helfen. Komm nur schnell, es gibt noch eine Menge zu tun.“



Peterl ging nun tapfer an des Oberengels Hand und kam in einen weiten Saal. Da lagen die wunderschönsten Spielsachen: Puppen und Bälle, Teddybären und andere Tiere, Baukasten und Wettrennspele, Malkasten und Spieldosen, Schiffe, kleine Lokomotiven und Flugzeuge und noch viel anderes, daß man hundert Jahre erzählen müßte, um alles zu erwähnen.

Als Peterl vor Entzücken stehen blieb, fragte ihn der Oberengel: „Gefällt dir das nicht? Willst du denn nichts haben?“

„Doch, doch,“ sagte Peterl, „aber das ist viel zu schön für mich. Das darf man ja nicht einmal anfassen.“



Da lachte der Oberengel über ihn. „Freilich,“ meinte er, „laß dir nur einpacken, was dir gefällt. Du darfst dir nehmen, was du willst.“

Peterl faßte sich ein Herz und wählte eine Puppe, einen Teddybären und einen Baukasten.

Wieder fragte der Oberengel: „Peterl, willst du sonst nichts?“

Da antwortete Peterl ganz glücklich. „Nein, ich danke schön. Ich bin schon zufrieden.“

Die drei Englein, die beide begleiteten, lächelten ihm zu und sangen:

„Peterl, du bist sehr bescheiden,
Aber das ist gut!
Wer so ist, der muß nicht leiden,
Der wird jede Habgier meiden,
Die so wehe tut.
Nur wer immer Wünsche hat,
Wird vor Wünschen niemals satt!“

„Komm weiter,“ sagte der Oberengel, „in den zweiten Saal. Hier sind recht nützliche Sachen für dich. Wähle dir nur wieder aus!“

Peterl wurde das Herz schwer. Denn hier lagen die schönsten Dinge an Kleidern und Schuhen. In allen Größen gab es da Mäntel aus einfachem Stoff, aber auch aus Seide und mit kostbarem Pelz.

Peterl ging, indem er alles betrachtete, zur anderen Türe hin. Da rief der Oberengel: „Halt, halt! So geht das nicht. Du mußt dir etwas aussuchen. Brauchst du nicht warme Winterstiefel?“

Peterl wurde rot im Gesicht. „Die meinen sind freilich nicht mehr sehr gut, aber sie tun's schon noch eine Zeit.“

„Jetzt wird ausgesucht,“ ermahnte der Oberengel.

Peterl mußte folgen. Er bat um einen Mantel.

„Willst du keinen schöneren nehmen?“ fragte der Oberengel. „Auch ist dieser Mantel viel zu groß für dich.“

Peterl aber sagte: „Die mit dem Pelz sind nur für die feinen Leute, die passen nicht für uns.“

„Willst du sonst nichts?“ fragte noch einmal der Oberengel.

Da wies Peterl auf eine blaue Schürze hin. „Wenn ich die haben könnte,“ bat er.

Jetzt drohte der Oberengel mit dem Finger. „Peterl, Peterl, was suchst du dir eigentlich aus? Das sind doch keine Sachen für dich.“

Während die drei Englein alles schnell einpackten, sangen sie wieder:

„Ach, wie häßlich ist der Neid,
Geht er auch im schönsten Kleid,
Macht den Träger grün und krank,
Findet nirgends Lob noch Dank,

Keinen Trost aus andrer Munde,
Bis zur bösen Todesstunde.
Doch wer andern schenkt und gibt,
Wird im Himmel selbst geliebt.“

„Jetzt hab' ich genug,“ sagte Peterl. „Und ich danke recht schön.“
Der Oberengel aber führte ihn weiter. „Wir sind noch nicht fertig. Jetzt kommt viel Gutes für dich. In diesem Saal sind Torten, Kuchen und andere Süßigkeiten. Willst du nicht welche haben?“

Peterl steckte den Finger in den Mund, so wässerig wurde er ihm, zog ihn aber rasch wieder heraus. „Ich nehme,“ sagte er dann, „was mir gegeben wird.“

Da füllten die drei Englein große Tüten mit all den Sachen, bis Peterl rief: „Genug, genug!“

Nun sangen die Englein zum dritten Mal:

„Aepfel, Feigen und recht süße
Datteln, Gold- und Silbernüsse,
eine große Weihnachtstorte,
von dem Backwerk jede Sorte,
Schokolademännchen fein
kommen in den Sack hinein,
Alle diese guten Sachen
sollen Peterl Freude machen!“





Wieder kamen sie alle in einen Saal. Peterls Augen begannen vor Freude zu leuchten. Was lagen da Bilder und Bücher. „Die will ich mir alle ansehen,“ sagte er. Aber der Oberengel meinte gütig: „Damit würdest du kaum fertig werden, du mußt dich schon etwas beeilen, darfst dir aber, was du willst auswählen.“

Peterl trat leise an einen Tisch heran und als er ein Buch mit prächtigen Bildern durchgeblättert hatte, meinte er verlegen: „Das möchte ich sehr gern haben.“ Dabei sah er bittend nach dem Oberengel hin. Dieser nickte: „Was willst du noch?“

Peterl aber schüttelte den Kopf: „Das eine Buch ist schon genug für mich. Ich werde es lesen, bis ich es auswendig weiß.“

„Nun, wenn es dir genug ist, mir soll es recht sein,“ sagte der Oberengel. „Jetzt aber ist Zeit, daß du nach Hause kommst. Auch ich muß eilen, um dem Christkind zu helfen.“

„Und ich?“ fragte Peterl. „Und ich? Ich sollte doch auch dem Christkind helfen.“

„Daß du das tun wolltest,“ entgegnete der Oberengel, „ist schon genug und wird dir angerechnet. Der gute Wille steht nahe der guten Tat. Kommt, wir müssen Peterl nach Hause bringen.“

Jetzt begleitete der Oberengel Peterl an die Pforte zurück und die drei Englein trugen die Pakete.

Da stand ein Schlitten und vorne
war ein zahmer Zottelbär eingespannt.
Im Schlitten lagen viele warme Pelze.
Peterl wurde bis an die Nasenspitze eingehüllt
und bekam eine Pelzmütze aufgestülpt.
Ein Englein setzte sich auf den Kutschbock,
die beiden anderen hinten auf den Sitz.

Die Tiere, die vor dem Palast auf Peterleins Rück-
kunft gewartet hatten, sangen nun:

„Peterlein, ade, ade,
kehrst zurück zu Eis und Schnee,
grüße uns dein Vaterhaus,
breite deine Gaben aus,
laß es dir recht wohl ergehen
und dereinst . . auf Wiedersehen!“

Der Kutscherengel rief „Hüh!“ Der Zottelbär zog an und
dahin ging's wie im Wirbelwind. Peterl konnte aus dem Pelzwerk
nicht herausgucken. Er fühlte nur, wie es jetzt durch kalte Luft ging,
tiefer und tiefer hinunter, und als er sich etwas freigemacht hatte, da
sah er sein Dörflein vor sich liegen.

„Wohin soll ich dich bringen?“ fragte ihn das Kutscherenglein.

„Zum Schuster neben
der Kirche,“ gab Peterl
zur Antwort, „der hat
einen Buben, der sich
immer einen Bau-
kasten gewünscht
hat. Dem möchte
ich diese Freu-
de machen.“





Kaum gesagt, stand auch schon der Schlitten vor diesem Häuslein und ein Englein schlüpfte mit dem Baukasten ins Haus und war schnell wieder zurück.

„Und nun?“ fragte wieder das Kutscherenglein, „den Bären aber wirst du doch behalten?“

„Nein,“ antwortete Peterl, „der soll der Trine vom Nachbarn gehören.“

Jetzt drehte sich das Kutscherenglein um. „Peterl,“ sagte es, „wenn wir so weitermachen, kommst du nicht zurück in dein Bett. Jetzt bringen wir dich nach Hause.“

Aber Peterl bat, daß man auch noch das Zuckerzeug verteile. Er nannte die Namen der Kinder und überall legte das Englein die guten Dinge schnell an das Bettchen der Beschenkten.

Inzwischen hatte der Oberengel auf seine Gehilfen gewartet. Als sie so lange nicht zurückkamen, stand er bald vor dem Bärenschlitten. „Peterl, Peterl,“ mahnte er. „Was treibst du für Dinge. Solltest ja schon wieder schlafen. Und wo sind denn eigentlich alle deine Sachen?“

Da wurde Peterl blutrot und erzählte, was er gemacht hatte.

„Den Mantel und die Schürze hast du noch,“ sagte der Oberengel. „Was willst du denn mit diesen großen Dingen anfangen? Und was willst du denn mit der Puppe machen? Die ist doch nichts für einen Buben?“

„Der Mantel und die Schürze gehören Vater und Mutter; die

Puppe soll

meine Schwester Liesl

haben," gab Peterl zur Antwort.

„Du bist ein gutes Kind," lobte ihn der Oberengel, „weil du deine Eltern und dein Schwesterlein nicht vergißt. Aber halt, jetzt fällt mir gerade noch etwas ein! Im Försterhaus schläft ein kranker Knabe, dem wollte ich ein schönes Buch bringen. Was tun wir da?"

„Den Christl, den kenne ich gut und mag ihn leiden," rief Peterl aus, „bring ihm doch mein Buch hier. Er reichte das Buch dem Oberengel hin.

„Dann hast du aber selber gar nichts mehr," sagte der Oberengel. „Willst du denn das Buch wirklich herschenken?"

„Ja," sagte Peterl, „weil Freude machen das Schönste ist."

Der Oberengel nahm es und sah Peterl an. Dieser drehte verlegen die leeren Finger und eine kleine Träne stand in seinem Auge; dennoch lachte er glücklich. Da neigte sich der Oberengel über ihn und küßte ihn

Peterl schloß die Augen und als er sie wieder aufschlug, was war da vorgegangen? Er saß nicht mehr im Pelzschlitten und dennoch fühlte er den Kuß auf seiner Stirne.

Errichtete sich auf und gewahrte, daß er in seinem Bettlein lag. Statt des Oberengels stand die Mutter neben ihm.

Durchs Kammerfenster drang Lichtschein und Peterl hörte, wie jemand draußeneinpaarmal Tuh-tuh! machte.

Er war noch ganz verwirrt, als die Mutter sagte: „Du mußt in mein Bett kommen. Ein Auto ist auf der Straße stecken geblieben und der Herr will bei uns übernachten. Du mußt ihm dein Bett überlassen."

Damit war Peterl einverstanden.





Während er sich erhob, hörte er eine Männerstimme sagen: „Ich will Ihre Kinder sehen. Ich will ihnen etwas geben.“

So wurde Peterl angekleidet und auch Liesl aus dem Schlafe geholt und beide kamen in die Stube.

War denn das Christkind wirklich gekommen? Auf dem Tisch lagen so wunderschöne Dinge: Backwerk, Nüsse und Aepfel.

Der Fremde, ein feiner Herr mit langem weißem Bart lachte vor Freude. „Komm her, mein Kleiner,“ sagte er. „Heute bin ich der Weihnachtsmann. Ich kann nicht mehr nach Hause kommen zu meinen Kindern. Nun sollt ihr es gut haben. Aber du, Kleine,“ er wandte sich Liesl zu, „scheinst dich ja zu fürchten?“

Liesl versteckte ihren Kopf und flüsterte: „Das ist wirklich der Weihnachtsmann.“

Der fremde Herr sah auch tatsächlich so aus. Er trug hohe Stiefel, wie sie der Weihnachtsmann in den Bilderbüchern an hat, und einen braunroten Mantel.

„Damit sich die Kleine nicht fürchte,“ meinte er gutmütig, „muß ich meinen Pelz ablegen.“

Als jetzt Liesl zutraulich wurde, da fragte der Fremde den kleinen Peterl: „Kannst du schon lesen?“

Peterl bejahte. Und der gute Weihnachtsmann begann wieder: „Dann willst du wahrscheinlich ein schönes Bilderbuch haben.“

Er wandte sich an seinen Chauffeur, der auch in der Stube am Ofen saß: „Johann bringen Sie aus dem Koffer die Bücher. Und bringen Sie den Mantel und eine Schürze mit; ich werde meinen Leuten zu Hause neue Sachen kaufen.“



Als Johann sich anschickte, die Sachen zu holen, rief ihm der Herr nach: „Nehmen Sie auch die kleinen Stiefel mit herein, vielleicht passen sie dem Kleinen. Mein Fritzl kann ja andre haben. Halt, Johann, jetzt hätte ich fast die Puppe vergessen für die kleine Liesl. Die müssen Sie selbstverständlich auch bringen.“

Es geschah, wie der Fremde angeordnet hatte.

Jetzt hatte Peterl wirklich seine Stiefel und sein Bilderbuch, Liesl ihre Puppe, der Vater seinen Mantel und die Mutter ihre Schürze. Da saßen sie alle voller Freude und versuchten dazu von den guten leckeren Dingen.

Wie vom Kirchlein die Glocken um Mitternacht herüberklangen und viele Dorfbewohner durch den Schnee zur Mette wateten, da erhob sich der alte Herr und sagte: „Wollen wir nicht auch singen?“



Sie standen alle auf und wieder ertönte da die Weise: Stille Nacht, heilige Nacht!

Als es Schlafenszeit wurde, zog der Herr seine Briefftasche und sagte: „Das ist für die Kinder der Armen im Dorfe. Sie sollen haben, was sie sich wünschen,“ und legte einen großen Geldschein auf den Tisch.

So war denn alles in Erfüllung gegangen.

☆ ☆ ☆

Als Peterl wieder einschlief, da guckten Englein zum Stubenfenster herein und wollten ihn in den Schlaf singen. Aber eines davon sagte: „Pst! er schläft schon. Wir wollen ihn nicht wecken“ und flogen ins schöne Engelhaus zurück.

☆ ☆ ☆



Stark ver-
kleinertes
Umschlag-
bild:

„Teddy“
Eine lustige
Bärenge-
schichte
Rm. 2.—

Bilderbücher und Märchenbücher in ausgestanzter Form

Jedes ist für sich in Figur geschnitten. Das hier vorliegende Buch gibt einen ungefähren Begriff von der mannigfaltigen und originellen Ausstattung. Herstellung in feinstem Mehrfarbendruck. Die Preise sind sehr niedrig bemessen.

„Man weiß nicht, sind es die lustigen Verse oder die noch lustigeren Bilder, die einem diese Bücher so lieb machen. Sie werden einen großen Jubel bei der Jugend auslösen.“

BILDERBÜCHER

Nr. 58 Spielzeug-Schachtel

Verse und Bilder von Irma v. Pfannenbergl. Mit 6 Buntbildern, ca. 24 cm hoch, 30 cm breit. Ausgestanzt und geprägt Rm. 2.40

Nr. 217 Teddy. Eine lustige Bärenge- schichte. Jubiläumsausgabe 125000. In 8 far- bigem Offsetdruck ausgeführt. Bilder und Reime von Karl Rohr. Umfang 22 Seiten. 29 cm hoch, 20 cm breit. Ausgestanzt und erhaben geprägt. Gewicht 170 g.

Das Bilderbuch liegt in zwei Ausgaben vor — bei gleichem Inhalt: als weißer und als brauner Bär. Gefertigt geschützt. Als Warenprobe ein-
getragen Rm. 2.—

Nr. 190 Der kleine Teddy

Eine lustige Geschichte. Bilder in vielen Far-
ben und Reime von Karl Rohr. Umfang 16
Seiten. 22 cm hoch, 13,5 cm breit. Ausgestanzt.
Gewicht 70 g. Rm. —.80

Nr. 192 Hans u. Lieschen treiben Sport. Ein lustiges Sportbilderbuch.

Bilder in vielen Farben u. Reime von Karl Rohr
Umfang 22 Seiten. 29,5 cm hoch, 19,5 cm breit.
Erhaben geprägt und ausgestanzt. Gewicht
200 g. Rm. 2.—

Das Bilderbuch liegt — bei gleichem Inhalt —
in zwei Ausgaben vor: 1. mit Winterbild, 2. mit
Sommerbild.

Nr. 193 Wer fährt mit?

Ein lustiges Verkehrsbilderbuch. Bilder
in vielen Farben und Reime von Karl Rohr.
Umfang 22 S. 20 cm hoch, 28,5 cm breit. Erhaben
geprägt u. als Lokomotive ausgestanzt. Gewicht
200 g. Rm. 2.—

Nr. 258 Fritz und Franz

Eine heitere Lausbuben-Geschichte.
Bilder in vielen Farben und Reime von Karl
Rohr. Umfang 22 Seiten. 29 cm hoch, 19 cm
breit. Ausgestanzt und erhaben geprägt. Gewicht
150 g. Das Bilderbuch ist — bei gleichem Inhalt —
mit zwei verschiedenen Umschlagbildern erschie-
nen: 1. als Schornsteinfeger, 2. als Konditor.
Rm. 1.80

Nr. 191 Jumbo

Eine lustige Elefantengeschichte. Bilder
in vielen Farben und Reimen von Karl Rohr.
Umfang 22 Seiten. 27,5 cm hoch, 19,5 cm breit.
Erhaben geprägt und ausgestanzt. Gewicht 200 g.
Rm. 2.—

Nr. 14 Familie Osterhase

Lustige Bilder in vielen Farben und Reime
von Karl Rohr. Umfang 22 Seiten. 28,5 cm
hoch, 20 cm breit. Geprägt und ausgestanzt
Rm. 1.80

Nr. 123 Der Zuckerhase

Lustige Ostergeschichten. Mit vielen farbigen und
schwarzen Bildern von Th. Brauer. 20 Seiten.
30,5 cm hoch, 18 cm breit. Erhaben geprägt und
ausgestanzt. Lieferbar als weißer, brauner oder
roter Zuckerhase. Rm. 1.60

Nr. 6 Der Struwwelpeter

Von Dr. Heinrich Hoffmann. Lustige Ge-
schichten und drollige Bilder. 29 cm hoch,
22 cm breit. Umfang 28 Seiten. Gewicht 210 g.
Als Bilderbuchpuppe ausgestanzt und erhaben
geprägt Rm. 1.50

MÄRCHENBÜCHER

Nr. 126 Das zuckerige Häuschen

oder Hansel u. Gretel. Ein lustiges Bilder-
buch für brave Kinder. Erhaben geprägt u. ausge-
stanzt. 6 feine Buntbilder u. 6 Seiten Text. 30 cm
hoch, 24 cm breit. Gewicht 190 g. . . Rm. 1.60

Nr. 111 Aschenbrödel

Ein Märchenbuch mit 6 Buntbildern von Ferd.
Staeger, Reime von Hans K. Meixner.
Ca. 30 cm hoch, 24 cm breit. Ausgestanzt und
geprägt Rm. 1.60

Nr. 110 Rotkäppchen

Ein Märchenbuch mit 6 Buntbildern von Eilmann-Weiher, Reime
von Hans K. Meixner. Ca. 30 cm hoch, 24 cm breit. Ausgestanzt
und geprägt Rm. 1.60

Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte. Prospekt kostenlos von
J. F. Schreiber, Verlag, Esslingen a. N. und München 27

